

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennige
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: Die 4. Seite 0,30 Gulden, 5. Seite 0,20 Gulden, 6. Seite 0,15 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tarifsatz.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 157

Dienstag, den 8. Juli 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Neue Aussprache zwischen Macdonald und Herriot. Macdonald fährt nach Paris. — Die Beseitigung der Widerstände.

Ramsay Macdonald, der bereits am Sonntagabend durch Vermittlung des englischen Botschafters in Paris der französischen Regierung sein Bedauern über den jüngsten diplomatischen Zwischenfall hat ansprechen und in seinem eigenen Namen die vom englischen Auswärtigen Amt gegebene Versicherung hat wiederholen lassen, daß das der englischen Einladung zur Konferenz beigefügte Memorandum lediglich die Londoner Auffassung über die zur Verhandlung kommenden Fragen enthält und demgemäß die französische Regierung in keiner Weise bindet, hat am Montag morgen in Paris mitteilen lassen, daß er am Dienstag zu einer persönlichen Aussprache mit Herriot nach Paris zu kommen gedenkt. Macdonald wird dabei vom Staatssekretär im Außenministerium, Sir Eyre Crowe, begleitet sein.

Das ist ein Beweis dafür, daß sich die Unterhaltung diesmal nicht auf die Festlegung allgemeiner Grundzüge beschränken soll. Man dürfte vielmehr versuchen, sich auch über die Modalitäten der Durchführung und insbesondere auch über die technischen Einzelheiten zu verständigen. Diese Initiative des englischen Premierministers ist um so glücklicher, als der Regiereschef, den das englische Auswärtige Amt mit seiner Einladung zur Konferenz begangen hat, und die Art, wie diese Unterlassungssünde von den französischen Nationalisten gegen die eigene Regierung anscheinend worden ist, in den letzten Tagen das Gelingen der Londoner Konferenz ernstlich in Frage stellten.

Macdonald teilte am Montagabend dem Unterhause mit, daß er alles getan habe, um den „politischen Urhebern der Mißverständnisse“ die Möglichkeit zu nehmen, das englisch-französische Einverständnis zu Fall zu bringen. Er reise deshalb am Dienstag nach Paris, um mit Herriot persönlich Rücksprache zu nehmen. Sobald er zurückkomme, werde er dem Hause über den Stand der Dinge Erklärungen abgeben. Die große Majorität des Hauses nahm diesen Entschluß sympathisch auf und sprach die Hoffnung aus, daß der Besuch Macdonalds in Paris die Lage vollkommen klären und so herstellen werde, wie sie zum Zeitpunkt der Konferenz von Ghequers war.

Die britische Presse stimmt ausnahmslos der Reise Macdonalds zu. In offiziellen Kreisen Londons hält man daran fest, daß die interalliierte Konferenz am 16. Juli stattfindet. Macdonalds Besuch werde Herriots Stellung gegen die Angriffe der Opposition, die von Poincaré dirigiert wird, erheblich stärken.

Keine Verlegung.

Die von gewissen englischen und französischen Blättern verbreitete Nachricht, wonach man bei den maßgebenden Stellen in London und Paris die Verlegung der Londoner Konferenz nach Brüssel ins Auge faßt, beruht, wie unser Korrespondent in Paris zuverlässig erfährt, auf tendenziöser Erfindung. Der Wunsch, eine Verständigung zwischen England und Frankreich zu sabotieren, dürfte der Vater des Gedankens sein. Der in Paris mit Rücksicht auf den Zwischenfall der letzten Tage erwogene Gedanke der Hinausschiebung des Zusammentritts der Konferenz um ein bis zwei Wochen dürfte unter der sehr wahrscheinlichen Voraussetzung, daß die persönliche Aussprache zwischen Herriot und Macdonald zu einer reiblosen Verständigung führt, hinfällig werden.

Die Zusammenfassung der Londoner Konferenz.

Im englischen Unterhause teilte Macdonald gestern mit, man dürfe hoffen, daß auf der bevorstehenden, auf den 16. Juli festgesetzten Konferenz in London folgende alliierten Staaten vertreten sein würden: Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Jugoslawien, Griechenland, Portugal und Rumänien. Der amerikanische Botschafter in London werde ebenfalls an der Konferenz teilnehmen. Auf Anfrage von Parlamentariermitgliedern erklärte Macdonald, über die Teilnahme der englischen Dominions an der Konferenz könne er nicht antworten, bevor er nicht eine Konferenz mit den Dominions gehabt habe, die, wie er hoffe, am nächsten Freitag stattfinden werde. Im übrigen sollten nur diejenigen Nationen zu der Konferenz zugezogen werden, die unmittelbar an den Reparationszahlungen interessiert seien.

Amerikas Eingreifen.

Die durch die plötzliche schwere Erkrankung von Coolidge's Sohn unterbrochenen Besprechungen des Präsidenten mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin Houghden, dem General Dawes und dem Staatssekretär Hughes wurden am Sonntagabend zum Abschluß gebracht.

Der amerikanische Botschafter in London Kellogg, der mit der „persönlichen Vertretung“ des Präsidenten auf der Londoner Alliiertenkonferenz betraut ist, wurde alsbald telegraphisch von dem Ergebnis unterrichtet, womit seine Instruktionen nunmehr endgültig festgelegt sind. Man nimmt in Washington an, daß Kellogg kurz nach Eröffnung der Londoner Konferenz abgehen wird, das Wort zu ergreifen.

Er wird dann als Standpunkt der amerikanischen Regierung darlegen, daß der Dawes-Plan ohne weitere Verzögerung in die Tat umgesetzt werde. Die Regierung hofft durch einen Beschluß einer Verjährung der neuerdings aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Paris zuzuhelfen.

Im Weißen Hause wurde zu verstehen gegeben, daß die Beunruhigung der öffentlichen Meinung in Frankreich offensichtlich auf falsche Auslegung der Vorkläufe Macdonalds zurückzuführen sei. Man ist in Washington überzeugt, daß Macdonald nicht die Absicht hatte, im voraus ein festes Programm der Londoner Konferenz festzulegen, sondern nur unverbindlich zur Diskussion stellte, wie er sich die Lösung

denke. Es stehe nun Frankreich, Italien und Belgien frei, ihren Standpunkt ebenso unabhängig darzulegen. Der Botschafter Kellogg in London steht in ständiger Verbindung mit Washington und unterrichtet den Präsidenten vom Fortgang des Meinungsaustausches unter den Alliierten. Staatssekretär Hughes reist nächste Woche zur Teilnahme am Kongress der American Bar Association nach London ab. Er wird dort in enger Fühlung mit Kellogg stehen und so jederzeit indirekt in die Konferenz eingreifen können.

Der Minderheitenkampf in Polen.

Zu dem Entwurf des Minderheitengesetzes für die östlichen Minderheiten in Polen hat der deutsche Sejmabgeordnete Ullke im Namen seiner Fraktion eine Erklärung abgegeben. In der etwa folgendes ausgeführt wird: Von einem christlichen Bestreben, die Minderheitenfrage zu lösen, könne man bei der polnischen Regierung nicht sprechen, da man zu den Beratungen auch nicht einen Vertreter der

Das „Urteil“ im Hermann-Prozeß. Nur formale Bestrafung als Ausfluß der Hege. — Die Lüge von der Kuhwirtschaft.

In dem Prozeß gegen den ehemaligen thüringischen Innenminister Hermann und Genossen wurde gestern nachmittag das Urteil gefällt. Minister a. D. Hermann wurde wegen falscher Beurkundung zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt; im übrigen wird er freigesprochen. Regierungsassessor Kunze wegen Beihilfe und wegen dreier selbständiger Fälle von falscher Beurkundung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter völliger Anrechnung der Untersuchungshaft. Kreisdirektor Kemmert wird zu 1200 Mark Geldstrafe, Kreisdirektor Hirschelmann zu 1000 Mark und Kreisdirektor Faulian zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Kreisdirektor Koch wird freigesprochen. Der Angeklagte Kunze wird sofort aus der Haft entlassen mit der Begründung, daß er unverschämlich lange in Untersuchungshaft gehalten worden sei. In der Urteilsbegründung heißt es, daß bei keinem der Angeklagten unlautere Motive vorliegen und daß Hermann lediglich die Verfehlungen der Kreisdirektoren gedeckt habe.

Auch das Urteil läßt, wie bereits die Verhandlung, den vollständigen Zusammenbruch der gegen den sozialistischen Minister betriebenen Hege erkennen. Die Verleumdungen gegen Hermann haben sich als haltlos erwiesen. Das Gericht selbst hat in seiner Entscheidung festgestellt, daß keiner der Angeklagten ehrenrührige Handlungen begangen hat.

Was die Anklage dem Gen. Hermann vorwarf, und was der Staatsanwalt mit einer Strafe geistigt wissen wollte, die nach allem, was in der Öffentlichkeit behauptet wurde, eine groteske Lächerlichkeit darstellte, waren ordnungsgemäße Amtshandlungen, die der Verwaltungspraxis entsprachen. Dies Ende des Prozesses und dieser Antrag des Staatsanwalts gegen den Gen. Hermann ist mehr als der Zusammenbruch einer Wahnvorstellung. Man erhebt nicht gegen einen Minister Anklage wegen schwerer Amtsvergehen, man läßt ihn nicht unter inhumanen Begleitumständen verhaften und in Untersuchungshaft werfen, um dann zwei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist für ihn zu beantragen und schließlich in verklärter Form fast freizusprechen. Entweder lag Verletzung von Recht und Gesetz vor, ein wirkliches Amtsvergehen, das die Integrität der Verwaltung und der Beamtenhaft bedroht, dann war die Forderung einer schärferen Bestrafung eine Selbstverständlichkeit. Ebenso selbstverständlich auch der Antrag auf Freisprechung im anderen Falle.

Der „Fall Hermann“ ist zu Ende. Was übrig bleibt, ist der Fall der Tendenzhege gegen sozialdemokratische Verwaltungsbeamte und Minister, der Fall der deutschen Justiz. Die borniertesten Kreise des deutschen Bürgertums, der Justizbeamten und der Verwaltungsbeamten arbeiten mit allen Mitteln an der Herausdrängung von Sozialdemokraten aus der Verwaltung. Jede Regierung demokratischen Geistes in der Verwaltung soll erstickt werden. Die Verwaltung soll zu einem faulen Herd privilegierter, eigenmächtiger Beamter gemacht werden, die den Verwaltungsapparat als um ihrer selbst willen geschaffen betrachten. Die schmuggelte Verleumdung und die niedrige Hege muß diesem Zweck dienen. Der Abbau des Heindes Hildenbrand, der veruchte Abbau der Oberbürgermeister Scheibemann in Kassel und Heinert in Hannover liegt auf dieser Linie. In diesen Fällen liegt ein ungeheurer Mißbrauch der Personalabbauperordnung vor. Im Falle Hermann aber ein noch ungeheurerer Mißbrauch, der Mißbrauch der Justiz.

Im Falle des Mißbrauchs der Justiz gegen den Gen. Hermann zeigt sich die niedrige Gefinnung eines Teiles des Bürgertums und der bürgerlichen Presse. Man hat dem Gen. Hermann Korruption vorgeworfen. Man hat ihm unterstellt, daß er Amtsentsetzungsbeschlüsse vorbereitet habe, um anderen unrechtmäßige Vermögensvorteile zu verschaffen. Von dieser Anklage ist nichts übrig geblieben. Aber sechs Monate lang sind diese Verleumdungen von der Rechtspresse breitgetreten worden.

Das Urteil aber ist eines der schlimmsten Urteile, das die Justiz sich selbst gesprochen hat. Nicht wegen der Härte der Strafe, sondern wegen ihrer Veringsfügigkeit. Davon nehmen wir selbstverständlich das Urteil gegen den Regierungsausschuss zur Kenntnis. Er hat gewiß dienstliche Unkorrektheiten und Schlamperien begangen, die disziplinarisch zu ahnden gewesen wären, niemals aber strafgesetzmäßig zu bestrafen waren,

Minderheiten zugezogen hat. Der Erfolg habe die schlimmsten Erwartungen daher übertraffen. Es gebe jetzt in Polen nicht nur Bürger zweier Klassen, sondern jetzt sogar noch Minderheiten zweier Kategorien. Den deutschen Minderheiten, denen kein christlicher Politiker Staatsfeindschaft vorwerfen könne, deren Ehre nach Aussage des Generalstabes Sikorski in den schwersten Stunden Polens 1920 die zuverlässigsten Soldaten gewesen seien, lasse man eine diesen Verdiensten geradezu widersprechende Behandlung zuteil werden.

Der Abgeordnete zählt dann einige Fälle der Uebergriffe polnischer Behörden gegen die Deutschen auf, u. a., daß in den vergangenen 4 Jahren 880 deutsche Schulen geschlossen wurden. Bei diesen Maßnahmen würde es schließlich dahin kommen müssen, daß die deutschen Polonisten das werden, was man ihnen jetzt vorwirft, nämlich Feinde des Staates.

Man solle sich ein Beispiel an den baltischen Staaten nehmen, wo die Minderheitenfrage vorbildlich gelöst ist und wo jede Minderheit einen Vertreter im Unterrichtsministerium hat. Die vorliegenden Gesetzesentwürfe in Polen aber verdienen nicht mehr als in den Papierkorb geworfen zu werden, sie brächten keine Lösung, sondern eher eine Verwicklung der Minderheitenfrage. Aus diesem Grunde könne die deutsche Fraktion nicht einmal in eine Diskussion der Gesetzesentwürfe eintreten.

geschweige denn mit so unerhörter harter Strafe. Dies Urteil ist ein schlimmes Tendenzurteil, ein Akt der Nachjustiz, der dringend der Revision bedarf. Aber was soll man zu den anderen Urteilen sagen! Sie sind ebenso halb und ebenso unklar wie der Antrag des Staatsanwalts es war. Sie entsprechen dem Geist, in dem das ganze Verfahren geführt wurde — dem Geiste der Hege gegen die sozialdemokratische Verwaltung. Zu einer tatsächlichen Beurteilung reichen die Feststellungen nicht aus. Die Hege selbst war aber soweit auf die Spitze getrieben, daß das Gericht glaubte ihr wenigstens etwas Rechnung tragen zu müssen. Trotzdem hat die Justiz selbst darin offenbart, daß die „Angeklagten“ den vollen Freispruch verdient hätten.

Der Achtstundentag.

Die Beratungen der Arbeitskonferenz.

Die letzte internationale Arbeitskonferenz in Genf hat ihren Abschluß gefunden. Sie hat seit dem 16. Juni getagt und in fleißiger Arbeit eine ganze Reihe wichtiger sozialpolitischer Probleme in Angriff genommen. Es standen zur Debatte die Frage der Nacharbeit in den Bäckereien, die der Arbeitszeit in Glasbrennereien, die Verwendung der Freizeit für die Arbeiter, die Bekämpfung des Milzbrands und das Problem der Arbeitslosigkeit. In Kommissionen wurde das Material, das zu den einzelnen Fragen vorlag, beraten und das Ergebnis in einer Reihe von Entschlüssen niedergelegt, die zum Teil grundlegende Änderungen angingen der Arbeiterbedeutung. Daß dies bei der Zusammenkunft der Delegierten aus je einem Drittel Regierungsvertreter wie Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter nicht ohne Auseinandersetzungen abging, ist begreiflich.

Trotzdem ist anzuerkennen, daß im großen und ganzen die Arbeit sachlich und mit gutem Willen auf beiden Seiten geleistet wurde. Nicht unbeteiligt ist daran die geschickte Geschäftsführung des Gen. Thomas, Direktor des Arbeitsamtes. Immerhin hinterließ die Genfer Tagung den Eindruck, daß das internationale Arbeitsamt heute eine der leibster nur zu geringen internationalen Möglichkeiten im Umherzogen durch nationale Sonderinteressen, sozialpolitische Probleme vor der großen Öffentlichkeit zu eröffnen. Das Arbeitsamt ist in diesem Sinne das sozialpolitische Gewissen der zivilisierten Welt.

Das zeigte sich besonders deutlich in der Debatte über den Achtstundentag, die durch eine gemeinsame Resolution der Fraktion der Arbeitervertreter auf der Konferenz zugunsten der Aufrechterhaltung des Achtstundentages für die deutschen Arbeiter eingeleitet wurde. Begründet wurde die Entschiedenheit von dem Gen. Jonhauz, der auf die heurückige Tatsache hinwies, daß in einem Augenblick, wo die großen Industrieländer Europas das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag ratifizieren wollen, die deutsche Regierung durch eine besondere Verordnung eine Verlängerung der Arbeitszeit durchführt, die nicht nur eine schwere Beeinträchtigung der sozialen Rechte und Freiheiten der deutschen Arbeiter bedeutet, sondern weit darüber hinaus ein Grund zu internationaler Beunruhigung ist.

Tatsächlich birgt die Erklärung der deutschen Regierung, mit der Nacharbeit einer größeren Warenausnutzung und der Reparationsleistung dienen zu wollen, die Ankündigung eines neuen wilden Konkurrenzkampfes, eines Dumpings in sich, dem die Kapitalisten der anderen Länder nicht ruhig zusehen, sondern mit einer Herausforderung der Arbeitszeit in ihren eigenen Ländern beantwortet werden, unter dem Vorwand, der deutschen Konkurrenz sonst nicht begegnen zu können. Außerdem aber ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß die deutschen Arbeiter die Reparationslast allein tragen werden, wenn nicht eine sofortige Klarstellung über die Frage ihrer Nacharbeit herbeigeführt wird.

Es läßt sich nicht behaupten, daß die deutsche Regierung und die deutschen Unternehmer vor diesem internationalen Forum eine überzeugende Antwort gefunden haben. Wenn die Regierung durch den Führer der deutschen Delegation verlesen ließ, sie bedauere bei aller grundsätzlichen Anerkennung des Achtstundentages gegenwärtig von einer verlänger-

Die Bedeutung der Arbeitspausen

Ist ziemlich umstritten. Die Arbeitspsychologen, die die Leistungsfähigkeit der Arbeiter beobachten, legen ein großes Gewicht auf ausgiebige Arbeitspausen, besonders auf die Mittagspause. Auf der anderen Seite hat sich nach Einführung des Achtstundentages überall das Bestreben der Arbeiter geltend gemacht, die Zeit der gesamten Anwesenheit im Betrieb möglichst abzukürzen.

Aus dem Osten

Marienburg. Die Dänische Kunstausstellung, die erste ihrer Art, wurde am Montag geschlossen. Sie kann im allgemeinen mit ihrem Erfolg zufrieden sein. Die Besucher wurden aber, wie es sich schon von selbst versteht, zum größten Teile von Auswärtigen gestellt.

Braunberg. In dem Braunberger Strafprozess Weisfeldmann - am 1. April war der Reichslandrat Weisfeldmann aus Göttingen wegen Fortführens des Angeklagten Willi Kirschin zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden - hat das Reichsgericht am Freitag die von Weisfeldmann gegen das Urteil eingelegte Revision verworfen.

Reisenberg. Wegen Verleumdung des Reichspräsidenten hatte sich vor dem Schöffengericht in Reisenberg der Kaufmann Schulte aus Berlin zu verantworten. Er, der sich im Dezember in D. Cöln befindet, kam eines Abends mit Reichsmehrzahlern auf der Straße in Dortmund. Dabei erging er sich in Schimpfereien auf die Reichswehr, den Präsidenten und die Reichsbeamten.

Menzlin. Einen tödlichen Unfall erlitt der Elektrikermeister Otto Neumann, 44. Jahrestag, der Firma Gebirger Neumann, am der Stromleitung zu nahe und wurde sofort getötet. Er war 23 Jahre alt und unverheiratet.

Hainberg. Man darf die „Hölle von Schönau“ nicht allzuheiß verurteilen. Der Frau A. wurde eines Abends vor dem Hochaltar vor einem Mann angebracht, dass ihn hat, ihm in einer kurzen Nacht auf dem dortigen freien Platz sein Wahl zu führen. Er kam dieser Bitte nach, die Schöne legte sich auf das Bod, ließ den Hochaltar gehen und dann in die Gesellschaft der Frauen und verließ auf Zimmermiederleiten vor seinem Leben.

Ich bekenne!

Die Geschichte einer Frau von Clara Müller-Jahns

17

In einem Augenblick war ich erkrankt. Das war ich Mars an und Mars mich - und wir wuschen uns. Der arme Arbeiter, den wir allzuheiß aus unseiner Hoffnung herausgehoben, wie er in dem Augenblick, bevor er sein Jagdgeschloß verließ, im nächsten Moment an seinen Nachbarn trat und sich dem eine Barriere errichtete -

Anklam. Kommunisten und Deutsche als Bundesgenossen. In dem pommerischen Städtchen Anklam haben es die zu einem Rechtsblock vereinten Deutschnationalen und Volksparteiler fertig gebracht, einen Kommunisten als Stadtrat zu wählen.

Stettin. Wochenmarktpreise. Kürschen, in allen Gärten, erzielt den Preis 20-40 Pf. Weitere dehnbare Gemüsepreise wurden gefordert für: Tomaten Bund 50-80 Pf., grüne Bohnen 45-60 Pf., Schoten 40-50 Pf., Zwiebeln 20 Pf., Weißerlinge 70-90 Pf., Spinat 20 Pf., Blumenkohl je nach Quantität und Qualität pro Kopf 50-90 Pf., ein Bund Kohlrabi 25-40 Pf., drei Köpfe Salat 20-25 Pf., ein Bund Rhabarber 10-20 Pf., ein Bund Nüben 15 bis 20 Pf., Neue Kartoffeln je nach Güte lösteten 10-20 Pf. pro Pfund, Erdbeeren 1-120 Pf., Johannisbeeren 60 Pf., Stachelbeeren zwei Pfund 25 Pf., Landbutter ein Pfund 1.65 Pf., Eier 11-12 Pf. das Stück, Serringe wurden in allen Preislagen zum Kauf angeboten Stück 4 Pf., zehn Stück zu 35 Pf., dann aufwärts bis zu 5-15 Pf. das Stück; die Serringe neuerer Qualität sind Maises und Vollheringe. Der Fischmarkt wies keinen regen Besuch auf.

Riga. Drohender Streik der Hafenarbeiter. Die Hafenarbeiter in Riga haben Lohnforderungen erhoben, die von den Reedern abgelehnt wurden. Es ist deshalb mit einem Ausstand zu rechnen, der die am 20. Juli zu eröffnende Rigaer Ausstellung wesentlich stören dürfte.

Reval. Schnapsdijuggel. Im finnischen Meerbusen wie auch an der estländischen Küste nimmt der Schmuggel von Spirituosen wieder überhand. Im finnischen Meerbusen ist, wie schon in früheren Jahren, wieder eine ganze Flotte von Schmugglerbooten unbekannter Nationalität aufgeleuchtet und auch vor Baltijsport freuzen ausländische Schmugglerdampfer mit Spiritus. Vor kurzem ist es der estländischen Polizei gelungen, eine große Ladung bei der Landung abzufangen.

Aus aller Welt

Folgeschwerer Mauerstreik. In einem Kalkwerk bei Dietz an der Ruhr nützte eine aus Mauersteinen los angegebene Rauer zusammen und begrub vier Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet, die anderen drei wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus überführt.

Zum Tode verurteilt wurde vom Erfurter Schwurgericht der Arbeiter Eisele wegen Ermordung seiner Ehefrau. Eisele, der von seiner Frau mit Eisenwerkzeugen geplagt wurde, erwürgte diese mit einem Sandstrich und verbergte die Leiche vierzehn Tage lang. Als diese in Verneinung überging, warf er sie in den Kanal, wo sie kurz darauf gefunden wurde.

Reiseleiter der Raunen in Dänemark. In den ostdeutschen Wäldern, die östlich von der Raunenlage betreffen sind, hat ein Raunenherd der Raunen begonnen. Die neuen Raunen bedecken den Waldboden stellenweise bis zu der Höhe eines halben Meeters. Es besteht die Hoffnung, daß ein großer Teil der Wälder noch gerettet werden kann.

Wieder ein Automobilunfall. Das Automobil des Fürsten Salza-Raitshausen, in dem sich der Fürst selbst und drei Damen sowie der Chauffeur befanden, wurde auf der Straße bei der Höhe der Crichaffstraße, wo es ein Bahngleis kreuzte, von einem Zuge erfasst und mitten durchschnitten. Der Fürst und der Chauffeur waren auf der Stelle tot, die drei Damen sind schwer verletzt.

Die Schiffe als Seebote. Nach dem „Daily Express“ wurde kürzlich auf dem bei der Insel Sals in Argentinien Meer gelegenen Inselchen Attri eine Seewalbe gefangen, an deren Hals ein Zettel folgenden Inhalts befestigt war: „Ich heiße Maria Galla, bin Christin und werde in einem Hafen in Thira in Kleinasien gefangen gehalten.“ Thira oder Samos ist die südliche Insel der Gruppe der Cycladen.

Strenge Welt nach dem Schicksal. Jetzt besah ich kein Kapital mehr. Ein proletarisches Gewissen erwachte in mir. Ich wurde ebers heilig. Mit mir nach der Beziehung des Dunkelstückenworts wurde mir eine Stellung angeboten. Nicht alle Leute haben den ich sein! Ich habe dich nicht gesehen - und noch es nicht so zu verkaufen und verkaufen ist...

Die Meldung hat in Athen ungeheure Aufregung erregt, und die Blätter richten an die Regierung die dringende Aufforderung, unverzüglich eine Untersuchung einzuleiten und die geeigneten Schritte zur Befreiung der Unglücklichen zu tun.

Das Braut des Dampfers „Antrax“ gefunden. Im Dezember vorigen Jahres ging der zur Marinestation Wismar gehörende kleine Dampfer „Antrax“ auf der Fahrt von Hensburg nach Kiel verloren. Das Schiff sollte Möbel von Marineangehörigen nach Kiel bringen. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Schiffes blieben erfolglos, man konnte nur vermuten, daß der „Antrax“ in der Gellinger Bucht gekentert und untergegangen sei.

Großes Fischsterben in Dänemark. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß ein großer Teil des dänischen Fischreichtums vernichtet worden ist. Die Nilenseen seien überall mit toten Fischen, so daß der Wasserpiegel schneeartig ercheint. Der Grund für diese verhängnisvolle Katastrophe ist eine unerklärliche Fäulnis des Wassers in Verbindung mit den Folgen des langen und strengen Winters.

Das Klingeln brach entzwei. Viele Ehen sind nach dem Kriege glücklich geworden. Viel mehr als je zuvor. Die amtlichen Zahlen sprechen Bände darüber, auch über die kurze Dauer der massenhaft erfolgten Kriegstraungen. 1921 sind in ganz Deutschland 39 116 Ehescheidungen erfolgt; 1922 waren es „nur“ 36 548.

Großer Kaffeeschmuggel. Einem groß angelegten Schmuggelhandel kam man in Goch auf die Spur. In einem Zuge aus Schwab am Rhein war ein Waggon angekommen, dessen Inhalt mit Palmkernkuchen angegeben war. Auf dem Bahnhof fand sich beim Entladen, daß der Waggon statt Palmkernkuchen 210 Säcke Kaffeebohnen enthielt, die in Autos verladen werden sollten.

Versammlungs-Anzeiger. Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer 4, gegen Vorkahlung entgegen genommen. Zeilenpreis 15 Guldenspermt.

U.S.P.D. Ortsgruppe Ohra. Mittwoch, den 9. Juli, abends 7 Uhr in der „Ortsbahn“-Mitgliederversammlung.

Denklicher Werkmeister-Verein. Freitag, den 11. Juli, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Heilige Geiststraße 32: Versammlung aller Sterbekassenmitglieder. Frühzeitig dringend notwendig! (12541)

J. Borg. Dickes Format! No 18. Überall erhältlich. Vor Nachahmungen wird gewarnt! 2 Pfennig mit Goldmündstück. Die seit 25 Jahren wegen ihrer guten Qualität beliebte BORG Zigarette.

Sie hat mich verhaßt, lieber. Mein überprüfendes Naturell, all die geheimen, weichen Schmeicheleien in mir. Und als die andere sie verhaßt und über sie lächelte, kam sie zu mir, legte den Arm um meinen Nacken und beichtete mir all ihr Glück und all ihr Leid. Als sie dann bei ihrer Mutter eine Weile geruht, ist sie in eine neue Stellung gegangen, in welche die Not und die Sorge um die alte Frau sie hineintrrieben...

Stichtmalche zu Boden und wühlte in rasender Wut in den Häuten der Säuer.

Die Gewalt des Mammons brüllte vor Wut und feierte Orgien mit Flamme, Maschinengewehr, Säbel und würgender Faust. Keiser türmten sich hüthenhoch auf. Bald war der Arbeiterbezirk nur noch eine einzige grauenhafte Wunde an dem Leibe der großen Stadt, die Ströme heiligen Menschenblutes erbrach, war er nur noch ein Kraterloch, aus dem eine riesenhafte Feuerfäule wie ein furchtbarer Rauch zu dem schönen Himmelsgewölbe emporblühte. Und es hob sich keine starke, mächtige Herrenhand, um die Armen zu schützen vor Schmach und Tod.

Dem über alle Beamten der großen Stadt regierten die Herren der Bergwerke, die Herren der Fabriken, die Mörder ihrer Arbeiter.

Da geschah es, daß sich an allen Ecken und Enden der Stadt auf einmal alle Frauen erhoben.

Die Lehrerinnen, Ärztinnen, Telegraphistinnen, Maschinenschreiberinnen, die Vorsteherinnen öffentlicher Anstalten, die Frauen der Beamten, Handelsleute und sonstiger Bürger, die Pflegerinnen in den Krankenhäusern und Verkäuferinnen in den Kaufgewölben. Ja, es begab sich sogar, daß die Frauen in den Freudenhäusern aus ihren stillen Nestern kamen, mit dem Willen der Tat unter die anderen Frauen traten.

Sie erhoben sich alle, alle; ausgerüstet durch den Anblick dieser wahnwitzigen Verbrechen der Priester und Knechte des Mammons. Sie erhoben sich alle, alle, auf eigenen Leib die gräßlichste Schande ihrer Stadt fühlend und tief in die schweißtriefenden Herzen getroffen von der blutenden, flammenden Schmach und Qual, die in dem verqualmten, durchmoderten Arbeiterviertel die niederen Stuben erfüllte, die aus verkümmertem Gewebe herausbrach, sich auf den blutigen Gassen breitmachte und aus jeder Tür und Fensterspalte, jeder Pfasterkante grauenhaft klagend um Vergeltung und Gerechtigkeit schrie.

Sie erhoben sich alle, alle, die ausgerüsteten Frauen der großen Stadt; sammelten sich zu schweren Menschenwolken und schritten in gewaltigen Zügen, von allen Seiten aufeinanderströmend, vor das schöne, freie Haus der Ratsherren.

Und zwangen mit glühenden Worten und eigenem Willen die Feigen und vor dem Mammone verbleibenden Vertreter der Bürgerschaft zu einer, die Opfer der Gewinnjagd aus Not und Untergang rettenden Tat.

Andere Truppen wurden herbeigerufen zu einem lebenden Wall um die Arbeiter, deren Frauen und Kinder, zum höherrn Schutz der Waffenlosen gegen die Bluthunde der Gruben- und Werkbesitzer. Und so lange noch ein Arbeiterhaus in die Höhe brannte, der Schrei eines geheizen Fabrikflans irgendwo aufgestiegt, die schäumende Wut der Indusriefürsten nicht gänzlich eingedämmt war, standen die Frauen aufklagend, drohend, zürnend um das Stadthaus herum und zwangen feige, käufliche Männer, Gerechtigkeit zu üben und den Gesetzen der Menschlichkeit untertan zu sein.

Der Sieg war ihnen, den mutigen, herzensgetreuen Frauen. Sie zerbrachen die mordende Sense Mammons durch ihre fühne Standhaftigkeit.

Der Sieg war ihnen, ihrem Geiste und ihrem Herzen. Sei ihnen nun auch das klingende Wort des Lobes und der winnende Gruß aller Freien und guten Menschen der Erde.

So geschahen in der Stadt Denver im Staate Colorado, Nordamerika, im Winter 1914.

Wenn die Mutter keine Zeit hat.

Sie oft hört man das Wort: „Ich habe keine Zeit — morgen!“ Und morgen ist doch wieder keine Zeit. Die morgig das für die Kinder ist, das Wort: „Nest habe ich keine Zeit!“ Ob die Mütter das wissen? Ein sechsjähriges Mädchen fragte einmal einen altitalienischen Knaben, der ihm von einem Spiel mit der Mutter erzählte: „Hat deine Mutter so viel Zeit?“ Und als der Knabe das eifrig bejahte, antwortete sie: „Dann möchte ich lieber deine Mutter haben, meine hat keine Zeit.“

Wenn sich doch alle Mütter jagten möchten, daß sie Zeit haben und haben müssen, wenn sie zu ihren Kindern gehen; wenn diese zu ihnen kommen und ihnen erzählen wollen, was sie getan, was sie erlebt, was sie gedacht haben. Das Wort: „Ich habe jetzt keine Zeit!“ töret alle diese Erzäh-

lungen, alle Vertraulichkeit, alle Behaglichkeit zurück; und in späteren Jahren, da wird es in der Mutter Herzen klingen, wenn ihre Kinder groß sind und fern von ihnen, oder wenn sie verlernt haben, noch bei der Mutter Zeit und Interesse für ihre Leiden und Freuden zu suchen. Dann werden die Mütter an den Liebesreichtum denken, der ihnen damals in ihren Kindern entgegenkam und den sie nicht zu schätzen wußten; sie hatten keine Zeit, ihn anzunehmen. Wofür soll eine Mutter dann Zeit haben, wenn nicht für ihre Kinder? Sind sie nicht die ersten, die solche Zeit zu verlangen haben?

Auch der Vater hat meist keine Zeit... „Ich muß arbeiten, mein Kind!“ sagt du, wenn es zu dir heran will. Die Arbeit ist vollbracht. Es naht sich wieder. Du mußt jetzt lernen, Kind!“ ist dein Anweis. — Die Schulaufgabe ist vollendet. „Jetzt gehe und mache dir Bewegung, junge Glieder mühen sich sollen!“ Am Abend kommt es endlich noch einmal. „Aber jetzt laß mich in Ruhe, ich bin müde genug, und du mach', daß du ins Bett kommst.“ So geht's heute, so geht's morgen. Am Sonntag, denkst du. Am Sonntag entführt dich dein Freund zu einer Landpartie, und du mußt dich ja doch auch erholen. So lernst du es niemals kennen, und es entfremdet sich dir rasch. Du betrügst das Kind um den Vater und den Vater ums Kind.

(Aus Peter Rosegger: „Buch der Kleinen“.)

Frauen als Verbrecherinnen.

Die Statistiken, die uns Aufschluß geben über die Verteilung von Verbrechen, zeigen, daß Frauen viel seltener wie Männer Verbrechen begehen. In den Jahren vor dem Krieg waren von je 100 Verurteilten im Durchschnitt 15 bis 20 weiblichen Geschlechts. Während des Krieges, als der größte Teil der Männer mittleren Alters zum Kriegsdienst eingezogen war, nahm der Anteil der Frauen an den Verurteilten zu. Allgemeine Statistiken über die Verurteilungen in den Nachkriegsjahren sind noch nicht veröffentlicht. Nur für Bayern wurden kürzlich einige Zahlen bekanntgegeben. Danach betrug der Anteil der Frauen an den Verurteilten im ersten Vierteljahr 1924 19 Prozent.

In der Hauptsache erfolgen die Verurteilungen von Frauen wegen Verbrechen, die sich aus der Mutterschaft (meistens der unehelichen) ergeben: Kindesmord, Aussetzung, Abtreibung. Ferner sind Rupperei, Schererei, Vergiftung, einfacher Diebstahl, Meineid und Verletzung fremder Geheimnisse die hauptsächlichsten Verbrechen und Vergehen, bei denen auf 100 Verurteilte mehr wie 15 Prozent Frauen kommen. Bei allen Verbrechen der Gewalttätigkeit bleibt die Zahl der verurteilten Frauen naturgemäß noch bedeutend hinter dem Durchschnitt von 15 Prozent zurück. Der Alkoholgenuß, der so häufig Männer auf den Weg des Verbrechens treibt, spielt bei Frauen glücklicherweise längst nicht die gleiche Rolle. Die Zunahme der Zahl der erwerbsfähigen Frauen war eher mit einem Rückgang als mit einer Zunahme der weiblichen Verurteilten verbunden.

Heime für alleinlebende Frauen.

Das englische Gesundheitsamt ist durch die beratende Wohnungskommission auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht worden, bei der großen Wohnungsnot in London und den übrigen großen Städten Heime für selbstverforgende, alleinlebende Frauen (Lehrerinnen, Krankenpflegerinnen, Sekretärinnen, Kontoristinnen usw.) einzurichten. Die Wohnungskommission, die auf diesen Vorschlag eingegangen ist, und eine ungeheure Nachfrage voraussetzt, rechnet dabei mit direkter oder indirekter staatlicher und kommunaler Unterstützung. Aufnahme sollen arbeitende Frauen aller Berufsstände finden, die eine monatliche Einnahme von 25 Schilling bis 4 Pfund Sterling haben. Vorge schlagen sind zwei Arten von Heimen: solche mit kleinen, abgeschlosseneren Wohnungen, die ungefähr Platz für zweihundert Personen bieten, mit Zimmern für eine und mehrere Personen, wie auch kleiner Sokalitäten, die zwei Frauen untereinander teilen sollen. Nur einige dieser Heime plant man die Einrichtung von Kaffeehäusern, die außer den Hausarbeiten nach fremden Gärten zugänglich sind. Man vertritt sich von letzterer Einrichtung eine wichtige finanzielle Beihilfe. Die Miete für die Wohnungen wird sich nach der Lage und den gewöhnlichen Bequemlichkeiten richten. Große Sorgfalt soll auf

die Wahl des Vorstandes dieser Heime gelegt werden, besonders aber auf die persönlichen Qualifikationen der Vorsteherin.

Aus Kindermund.

1. Auf dem Schulpausgang führt der Weg an einer Schankwirtschaft vorbei. Ein kleines Mädchen von 6½ Jahren sagt: „Da kann ich reingehen, da kennen sie mich.“ — Ich: „Mit wem gehst du denn dahin?“ — Schülerin: „Mit Vater, mit Mutter auch!“ — Ich: „Trinkst du auch mal ein Schlückchen Bier?“ — Schülerin: „Ja, das schmeckt fein, aber schnapsen tu ich noch viel lieber!“ — Als ich später der Mutter, die darüber klagte, daß ihr Kind gar keinen Kopf habe, riet, der Kleinen doch keinen Vöör zu geben, hat das Kind für sein Bekennnis tüchtig Prügel bekommen. Nun schmeigt's.

2. Ein Mädchen von 7 Jahren erzählt, daß ihr kleiner Bruder mit seinem Freund „betrunkenen Mann“ gespielt hat. Ich zur Klasse: „Was sagt ihr dazu?“ — Kinder: „Das ist nicht schön.“ — Ich: „Warum nicht?“ — Ein Kind: „Weil man dabei hinsinkt.“ Ein anderes: „Ich muß darüber lachen.“ — Darauf eins mit leiser bebender Stimme: „Darüber muß man nicht lachen.“ — Ich: „Warum nicht?“ — Dasselbe Kind: „Weil das doch so traurig ist!“

3. Ein 9jähriges Mädchen erzählt einen Traum: „Ich sehe, wie mein Bruder wieder betrunken nach Hause kommt und mich aus dem Bett wirft. Da wache ich auf und liege auf der Erde, aber mein Bruder ist noch gar nicht zu Hause.“ — Der Bruder von zwanzig Jahren schläft mit dem Kind in einem Bett (!).

Berichtet von einer Lehrerin in Berlin-Steglitz.

Guter Wille ist schon halber Sieg.

Und leise —
Wie der Frühling kommt bei Nacht
Und auch den kleinsten, ärmsten Garten jung
Und froh und blühen macht
Gehe still zu jedem einzelnen und sage:

Einer allein kann es nicht! Auch nicht hundert!
Wir müssen alle mithelfen! Groß und klein!
Jeder in seiner Weise!
Und guter Wille ist schon halber Sieg.

Cäsar Flaishlen.

Ein Spielverderber. Mama: „Fritschen, warum meinst du?“ — Der kleine Karl: „Mama, Fritsch verdirbt das ganze Spiel! Er will immer Lokomotive sein, aber keine Steinfahle essen!“

Seine Ansicht. Herr und Frau Bäcker streiten sich wieder einmal. Endlich sagt sie ärgerlich zu ihm: „Sei doch kein solches Kindvieh!“ Gelassen erwiderte er: „Das hättest du mir sagen sollen, als ich dich heiraten wollte; jetzt ist es zu spät.“

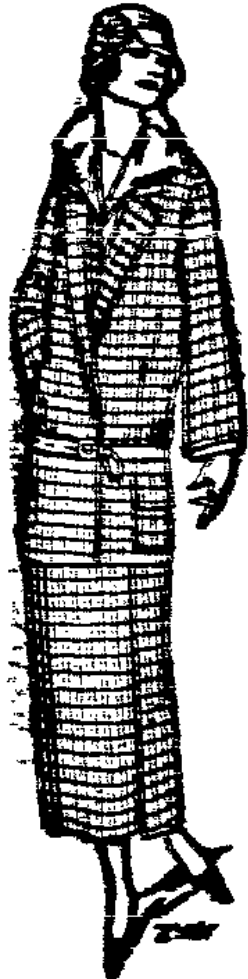
Fabel. „Ich bin das Haupt!“ ruft der Mann und brüstet sich, „ich bestimme! Ich regiere! Nach meinem Kopfe muß alles gehen!“ — „Ich bin der Hals“, lächelte die Frau, „ich drehe das Haupt, wie es mir gefällt.“

Ein männerloses Hotel. In New York ist vor kurzem das erste, für alleinlebende Damen bestimmte Hotel eröffnet worden, das den Bewohnerinnen das Höchstmögliche von Sicherheit verbürgt. Wohnungsgemäß ist den Männern das Betreten der Etagen untersagt, und ebensowenig dürfen sie sich in den Gesellschafts- und Versammlungsräumen aufhalten; nur wenn ein Herr von einer Dame eingeladen wird, darf er die Räume des Hotelrestaurants betreten, während alle anderen Besucher in der Hotelhalle warten müssen, wo sie unter der strengen Aufsicht des Direktors bleiben. Durchreisende Fremde und Neugierige, die das eigenartige Etablissement besichtigen wollen, müssen sich mit einem Einblick durch die Glasfenster des Barterres begnügen, wo sie nicht weiter sehen als eine Reihe von bequemen Klubsesseln, für die Wartenden bestimmt, die eine der im Hotel wohnenden Damen besuchen. Das starke Geschlecht wird ausschließlich von dem Direktor und dem Kassierer vertreten; das gesamte übrige Personal setzt sich aus Frauen zusammen, angefangen von der Stiefelpuherin bis zur Leiterin des Restaurants.

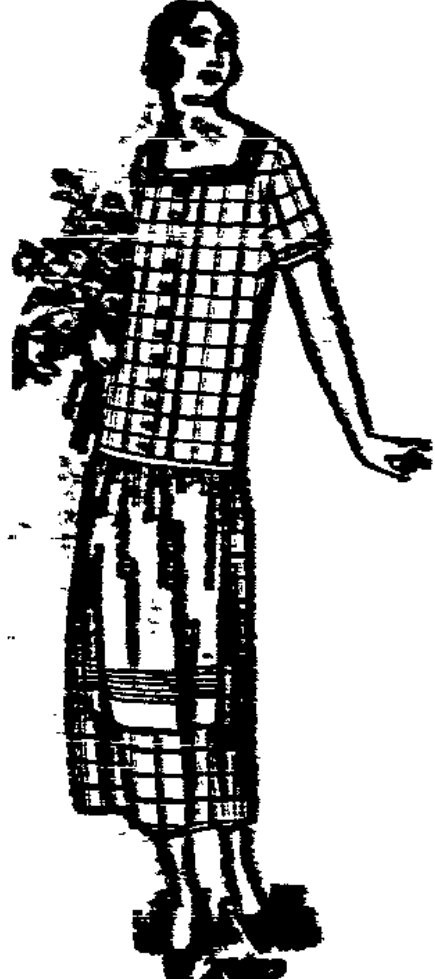
Selbst ist die Frau. Aus der Modenschau der „Frauenwelt“.



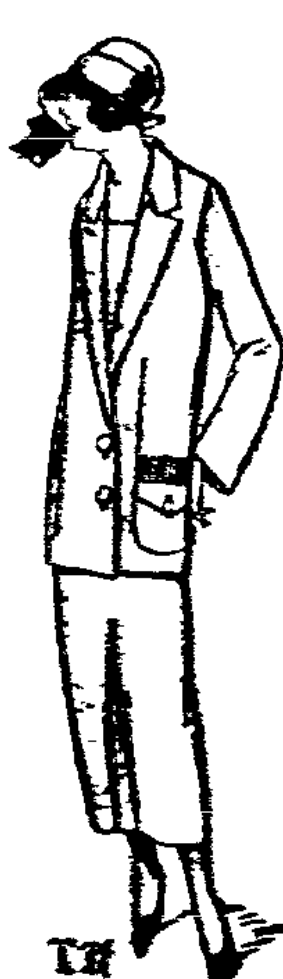
I 157 Sommerkleid in Kittelform aus weißem oder farbigem Vell. Handbündchen und Weißbündchen in gleicher Anordnung bilden den Ausschnitt. Mit Reißverschluss ist auch die Abschlüßblende aus kurzen Ärmeln angelegt. Ein doppelter, schmaler Bundgürtel, der zusätzlich mit einer Rosette schließt, hält die Taille des leinen Kleides zusammen. Erforderlich: etwa 3 m Stoff, 12. bis 14. Schnitt, Gr. 44, für 75 Pfg. erhältlich.



I 161 Sperrkleid aus schwarz-weiß kariertem Stoff. Die linke Brusttasche des Rockes tritt mit tiefer Falte über die Vorderseite. Die Taille der Jacke wird durch einen schmalen, weißen Leinwandgürtel zusammengehalten. Den zu Revers umgeschlagenen Vorderkanten ist ein schmaler Kragen angelegt. Erforderlich: etwa 4 m Stoff, doppelt breit, Normalmaß, Gr. 44, für 25 Pfg. erhältlich.



I 165 Dirndlkleid aus kariertem Leinen. Die schlichte, in der Taillelinie durch Abnäher verengte Bluse ist am vorderen Ausschnitt und an den Ärmeln mit schmalen Samtbündchen besetzt. Ihrem unteren Rand ist ein gewellter Rock angelegt. Eine weiße, mit Sammet geschmückte Schürze verleiht dem praktischen Kleid. Erforderlich sind etwa: 3,20 m Stoff, 100 cm breit, Normalmaß, Gr. 44, zum Preise von 75 Pfg. erhältlich.



I 171 Neuartiges Jackenkleid aus gestreiftem Wollstoff. Die Vorderseite der einreihigen, in den Hüften abschließenden Jacke sind über den aufgesetzten Taschen durch Abnäher verengt. Die Jacke schließt mit zwei Knöpfen. Den Revers ist ein schmaler Kragen angelegt. Enger, gerader Rock. Erforderliches Material: etwa 3,5 m, 120 cm breit, Schnitt in Größe 44 Mk. 0,75



I 145 Sommerkleid aus farbigem Leinen oder Wadstoff. Der in der Hüftlinie durch abgesteppte Falten verengte Bluse sind die über den engsten Rock tretenden Seitenbahnen angeschnitten. Unter den Falten ist ein schmaler Ledergürtel hindurchgeleitet. Die mit schmalen Achselpassagen gearbeitete Bluse hat einen westenartigen Einsatz aus weißem Glasbatist, aus dem auch Kragen und Manschetten geschnitten sind, letzteren sind schwarze Bandschleifen eingeknüpft. Erforderlich sind etwa: 4 m Stoff, doppelt breit, Normalmaß, Gr. 44, zum Preise von 75 Pfg. erhältlich.

Danziger Nachrichten

Danzigs Fischereirechte.

Der Senat, Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig, hat den Antrag gestellt, folgende Fischereirechte der Stadtgemeinde Danzig in die Wasserbücher der nachbenannten Wasserläufe einzutragen: Stromweichsel, Vom Danziger Haupt bis Siedlersfähre. Von Siedlersfähre bis zur Mündung in die Ostsee mit den Häfen Einlage und Schienenhorst. Tote Weichsel. Von Siedlersfähre vom Weichseldamme bis zum Durchbruch der Toten Weichsel in die Ostsee und dem sogenannten Krakauer Seezug westlich von der Einmündung des Neufährer Durchbruches in die Ostsee bis zum sogenannten Bubenwege und dem Eisbrecherhafen des ehemaligen Maschinenbauamtes. Nord- und Südrinne. Tote Weichsel von Gr.-Mehendorf mit Kolawonta, Kaiserhafen, Ubovshafen, Torpedobootshafen, Salver-Kehle bis zum Hafencanal. Dübellake (Diebslake), Presper See, Teil der Schadelake von der Einmündung des Presper Sees bis zur Einmündung in die Königsberger Weichsel. Breite Fahrt, Lorenz-Ninne, Töpfer-Tapper. Alte Fahrt bis zur Grenzborser Grenze. Die Elie- und Herringslake. Die Gieselake. Mottlau. Vom Schwarzen Wall beim vom Schlenkerzug bei Duabendorf bis zur Stadtgrenze Danzig, Neue-Mottlau-Mündung, mit Ausnahme der westlichen Mündung von der Schwarzen Raake bis zum Schwarzen Wall bei Krampitz und mit Ausnahme des in den Grenzen der Güter Hochzeit und Neuenhuben liegenden Wasserlaufes. Widersprüche gegen die Eintragung sind bis zum 20. August 1924 anzubringen.

Die Goldindexziffer für Juni.

Das Statistische Amt der Freien Stadt schreibt uns: Die Goldindexziffer der Lebenshaltungskosten (einschl. Wohnungsrente und Ausgaben für Bekleidung und Schuhwerk) für die Stadtgemeinde Danzig betrug im Durchschnitt des Monats Juni 1924: 111,6 (1913/14 = 100) und weist somit einen Rückgang von 1,0 Prozent gegenüber der für den Durchschnitt des Monats Mai 1924 (112,7) auf. Gefragten sind im diesmaligen Berichtsmonat die Kleinfamilien: Preise für Mehl, Brot, Kartoffeln, Gemüse, Backobst und Käse, während sich die für Fleisch, Fische, Fette, Milch, Kohlen und Bekleidung in der gleichen Zeit leicht senkt haben.

Der Bretterbudenkandal in Kahlbude.

Unsere Veröffentlichung über den Willkürakt des Amtsvorsteher in Schüddelkau, der unter schwindelhaften Angaben zwei kinderreiche Familien von Schüddelkau in eine Bretterbude nach Kahlbude bringen ließ, hat nun auch die Behörden zum Eingreifen veranlaßt. Wie wir erfahren, hat Kreisrat Dr. Birnbacher die Bretterbude besichtigt und erklärt, daß sie als menschliche Wohnung nicht verwandt werden dürfe. Der Familie Stanowski ist denn auch bereits eine Wohnung zugewiesen worden und zwar in ihrem früheren Wohnort Schüddelkau. Er kann nun seiner alten Beschäftigung nachgehen, wenn sein Arbeitslohn inzwischen nicht besetzt worden ist. Für die Familie Marx ist eine Wohnung noch nicht gefunden worden, doch sollen die Bemühungen fortgesetzt werden. Sichtlich haben diese nach den Feststellungen Dr. Birnbachers bald Erfolg, denn eine kleine Bretterbude ist kein Aufenthalt für eine stolze Familie. Den Schaden, den die beiden Familien erlitten haben und noch erleiden, muß selbstverständlich der Amtsvorsteher von Schüddelkau tragen, der sich zu diesem Willkürakt mißbrauchen ließ. Der Landjäger Richter aus Köblau, der bei dem Vorgang ebenfalls eine Rolle gespielt hat, erklärt uns, daß er der Familie Stanowski mit Rücksicht auf die heranwachsende Nacht nur angeraten und nicht angeordnet habe, die Bude zu beziehen. Im übrigen bedauert uns auch Richter, daß diese Bretterbude nicht als menschliche Wohnung dienen kann.

Schwindel bei einem Bankwechsel. Der Kaufmann August Birth in Langfuhr kaufte eine Holzbearbeitungsmaschine, die erst mit Bezahlung in sein Eigentum übergehen sollte. Bereits am nächsten Tage schloß er mit einem Vermittler ein Scheingeschäft ab, nach dem er die Maschine weiter verkauft hatte. Auf Grund dieses Scheingeschäfts, nachdem er eine Zahlung zu erwarten hatte, ließ er sich von einer Bank 1500 Dollar geben. Er gab der Bank einen Wechsel. Diesen Wechsel unterschrieb er auch nicht mit seinem Namen, sondern mit dem seiner Firma. Durch Täuschung veranlaßte er einen anderen Kaufmann zur Mitunterschrift. Auch der Vermittler ist über die wahre Natur des Scheingeschäfts getäuscht worden. Die Bank kann einwilligen, jedenfalls ihre 1500 Dollar nicht zurückhalten. Birth hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Wegen Unterschlagung der Maschine wurde er freigesprochen, da er besaß war, über sie zu verfügen. Er hat sich aber des Betruges schuldig gemacht, indem er der Bank die Tatsache verschwiegen, daß die Maschine-

fabrik noch Ansprüche hatte und daß hier nur ein Scheinverkauf seitens des Angeklagten vorlag. Der Angeklagte hat dann in einem zweiten Falle den Versuch unternommen, einen Hausbesitzer bei einem Grundstücksverkauf um 5000 Gulden zu betrügen. Doch kam es zu einer Vermögensschädigung nicht. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten wegen Betruges und eines Betrugsversuchs.



Sozialdemokratische Partei Danzig.

Dienstag, den 8. Juli, abends 7 Uhr, im großen Saale der Maurerherberge, Schüsseldamme:

Große Funktionärssitzung.

Tagesordnung:

1. Fortsetzung der Statutenberatung.
2. Wahl des Ortsvorstandes.

Zahlreichen Besuch erwartet Der Landesvorstand.

SPD., Frauengruppe.

Mittwoch, den 9. Juli, abends 7 Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule, An der großen Mühle:

Große Frauenversammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Gen. Beisitzer „Ueber die Feuerbestattung.“
2. Parteiangelegenheiten.

Zahlreichen Besuch erwartet Die Frauenkommission.



Schwurgericht.

Die Verhandlung gegen den Kaufmann Alexander Groch aus Poppo wegen vorläufiger Brandstiftung endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatte die zum Löschen des Brandes in dem Hause Scheibenrittergasse 4 herbeigerufene Feuerwehr festgestellt, daß das Feuer seinen Ausgang von einem Zimmer genommen hatte, in dem ein Stuhl mit Petroleum getränkte Sackleinwand lag, während neben dem Zimmer noch eine gefüllte Petroleumflasche stand. Von den Hausbewohnern wurden allerlei Verdächtigungen gegen den Angeklagten erhoben, so daß schließlich das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet wurde, das aber auf Antrag der Staatsanwaltschaft schon wieder eingestellt werden sollte, da Groch von niemand gesehen worden war. Infolge der weiter fortdauernden Verdächtigungen wurde dann schließlich das Verfahren fortgesetzt und G. auch zeitweilig in Untersuchungshaft genommen. Jedoch gegen Kautions wieder freigelassen. Auch die Verhandlung am Sonnabend erbrachte keine Beweise für die Schuld des Angeklagten, so daß seine Freisprechung erfolgte.

Am Montag hatte sich der Arbeiter Johann Grubke aus Poppo wegen M e i n e i d e s und die Witwe Johanna Gebhardt aus Poppo wegen des gleichen Verbrechens zu verantworten. Auf Beschluß des Gerichts wurden die beiden Straftaten miteinander verbunden, da sie in einem engen Zusammenhang stehen. Die beiden Angeklagten sind beschuldigt, in einem Alimentationsprozess wissentlich einen falschen Eid geleistet zu haben, indem sie beschworen, nicht mit einander verkehrt zu haben. Die Anwaltskanzlei Gebhardt stand deswegen schon einmal vor den Geschworenen, wurde damals aber freigesprochen. Nach der Verhandlung leugte sie jedoch ein Geständnis ab, daß sowohl sie als auch Grubke falsch geschworen hätten, worauf das Strafverfahren gegen sie wieder aufgenommen und auch auf G. ausgedehnt wurde. Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß das Gericht trotz des Widerstands der Verteidigung, wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung auszuschließen. Nur die Mutter der Angeklagten Gebhardt durfte der Verhandlung beiwohnen.

Die Liquidierung von Danzigern in Polen. Bei seiner letzten Tagung im Juni sollte sich der Rat des Völkerbundes u. a. auch mit der Liquidierung mehrerer Danziger Staatsangehöriger durch Polen beschäftigen. Diese Fälle kamen aber nicht zur Beratung, weil sich Danzig und Polen vorher dahin einigten, über diese Sachen unter Vorbehalt eines vom Generalsekretär zu bestimmenden Sachverständigen weiter zu verhandeln. Als Sachverständiger ist vom Generalsekretär der Professor August Weiller aus Mailand bestimmt worden, der in diesen Tagen in Danzig eintrifft.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Die Wirkungen der deutschen Krise auf dem Weltmarkt treten immer mehr in Erscheinung, besonders sind die englischen Woll- und Baumwollmärkte arg betroffen. Die Bradforder Industrie, die seit langem so etwas wie ein Konjunkturbarometer abgibt, ist äußerst schwach beschäftigt. Die Ursache wird auf die finanzielle Krise auf dem Kontinent zurückgeführt. Als Kernpunkt der ganzen Lage erscheint die Notwendigkeit, den europäischen Mächtern, die immer großen Bedarf haben, ausreichende Kredite zu gewähren. Nur unter dieser Voraussetzung rechnet man damit, daß zu den bevorstehenden Londoner Wollauktionen kontinentale, insbesondere aber reichsdeutsche Käufer in größeren Massen erscheinen werden. Der gesamte Wollmarkt, die Industrie einbezogen, macht zurzeit eine empfindliche Krise durch, und man erwartet eine Besserung nur in einer allgemeinen Währungsstabilisation, sowie in einer finanziellen Reorganisation Deutschlands. Hinzu kommt noch, daß die Vereinigten Staaten zurzeit nicht in der Lage sind, als Käufer Hilfe zu gewähren, da sich ihre Nachfrage nach Rohstoffen und Halbfabrikaten im Mai und in der ersten Hälfte des Juni weiter vermindert hat und zurzeit auch nicht mit einer wesentlichen Belebung zu rechnen ist.

Die Arbeitslosigkeit in Polen. Laut kürzlich veröffentlichtem Bericht des Statistischen Hauptamtes über die Arbeitslosigkeit in Polen arbeiteten von den in der Industrie beschäftigten Arbeitern volle sechs Tage wöchentlich im Februar 50 Prozent und im April 22,5 Prozent; fünf Tage wöchentlich arbeiteten im Februar 8 Prozent, im April 32 Prozent; vier Tage wöchentlich im Februar 10 Prozent, im April 27 Prozent. Die Zahl der Arbeitslosen in der Wojewodschaft Lodz beträgt 61 139, davon entfallen auf die Stadt Lodz 46 464 Arbeiter. In der vergangenen Woche sind in Lodz 17 Fabriken geschlossen worden, 33 haben ihren Arbeitern gekündigt oder den Betrieb eingeschränkt. Im ganzen ruht die Arbeit jetzt in 23 Fabriken und in 18 Betrieben wird nur an zwei Tagen oder an einem Tage in der Woche gearbeitet.

Amerikanischer Kredit für Dänemark. Die dänische Nationalbank hat in Amerika einen Kredit in Höhe von fünf Millionen Dollar aufgenommen. Die Bank verhandelt, laut Blättermeldung, mit der National City Bank in New York über eine Anleihe in Höhe von 40 Millionen Dollar.

Herstellung von Ersatzwolle. Dem Konzern der Höchster Farbwerke ist die Herstellung von Ersatzwolle gelungen. Durch chemische Behandlung soll Baumwolle den Charakter der Wolle sowohl an Wärme wie auch am Griff annehmen. Der Stoff weicht keine Faser und wird zum feinsten Gewebe. Er nimmt alle Farben an, gebraucht aber nur die Hälfte der Farbstoffe, die sonst Wollstoffe benötigen, wodurch aber naturgemäß eine gewisse Verbilligung ermöglicht wird. Die Erfindung, die von dem genannten Konzern bereits nach dem Ausland vergeben worden ist, wird für die gesamte Textilindustrie von großer Bedeutung werden.

Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Die Gründung der „Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A. G.“, eine Fortsetzung der „Deutschen Kapitalverwertungsgesellschaft G. m. b. H.“ (Gewerkschaftsbank) ist keineswegs der erste Schritt der deutschen Arbeiterbewegung auf einem Gebiete, auf dem unsere Vorkämpferorganisationen im Ausland bereits große Erfolge errungen haben. Die Großhandelsbank deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg, betreibt nämlich seit dem Jahre 1909 eine Bankabteilung, die sich sehr gut bewährt hat. Für die Zukunft wird sich ein Zusammengehen dieser beiden Institute in irgendeiner Form, die bis jetzt noch nicht ermöglicht werden konnte, empfehlen, um die Konzentration in der Verwaltung von Arbeitergeldern und ihre Verwertung für den gemeinwirtschaftlichen Gedanken nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln.

Schutzoll in Holland. Die gegenwärtige holländische Regierung Holland's forciert das alte Schutzollprojekt, das ihre Vorgängerin im Geiste bereits 1911 vorgebracht hatte. Das Projekt sieht u. a. eine Erhöhung des zurzeit 5 Prozent betragenden Wertzolles auf 8 Prozent für den größten Teil der zum Import in Niederlande kommenden Textilwaren vor. Damals kam das Schutzollprojekt nicht zustande. Nun soll nach Beendigung der Ferien im September das Gesetz in der zweiten Kammer beschlossen werden und Rechtskraft erhalten.

Verantwortlich für Politik: R. Frik Weber, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Frik Weber, für Inserate Anton Kookon sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Wehl & Co., Danzig.



10 Ferien-Reisen umsonst!
2te Preisauschreiben der „Frauenwelt“

In Heft 10 der „Frauenwelt“. Diese Woche neu!
Fordern Sie die „Frauenwelt“ bei Ihrem Zeitungsboten oder in der Buchhandlung

Am Spandhaus 6 Volkswacht Paradiesgasse 32

Cigaretten-Fabrik Yenidze

ORIENTALISCHE TABAK- u. CIGARETTEN-FABRIK
früher Inhaber Hugo Zietz, G. m. b. H.

DANZIG LANGFUHR
Eschenweg 6
Fernsprecher Nr. 3554



SALEM ALFIKUM

Puszta Czikos

Die neue 2-Stemmig-Qualitäts-Cigarette!

Gemeinnützige
Wohnungsbau-Lotterie
Uebermorgen Ziehung
12530

Volkspflege
Gewerkschaftlich-Genossen-
schaftliche Versicherungs-
Anstalt
- Sterbekasse. -
Kein Polzeiverfall.
Günstige Tarife für
Erwachsene und Kinder.
Auskunft in den Bureaus
der Arbeiterorganisationen
und von der
Rechnungsstelle 16 Danzig
Büro:
Machhauswegasse 6, 2.

**Polizeifach-
Ausstellung**



10.-13. JULI 24

Genossen, Leser,
Befinnungsfreunde
Gefährte,
die nicht in
Eurer Zeitung in-
ferieren, verzichten auf
Eure Anstalt! Be-
rücksichtigt daher bei
Euren Einkäufen
nur die
Interenten der
„Danziger Volkstimme“.

Gemeinnützige
**Wohnungsbau-
Lotterie**
Uebermorgen Ziehung
12530

Stadttheater Danzig.
Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Dienstag, den 8. Juli, abends 7 1/2 Uhr.
Zum letzten Male:
Wie einst im Mai
Posse mit Gesang in 4 Bildern von Rudolph Bernauer
und Rudolph Schaper.
Musik von Walter Kollo und Willy Bredschneider.
In Szene gesetzt von Erich Sterned.
Musikalische Leitung: Werner Gößling.
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Mittwoch, den 9. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Liebes-
Schauspiel.

Verzogen
von der Großen Gasse 15
nach Säckergasse 33
Eingang Peterfilienegasse
Fran Engel, Schauer.

Philharmonische Gesellschaft E. V.
Dirigent Henry Prins.
Saison 1924/25.
6 Philharmonische Konzerte
mit Solisten.
(11. Okt., 5. Nov., 3. Dez., 7. Jan., 4. Febr., 4. März)
Der Mitgliedsbeitrag beträgt 12.— G (auf
Wunsch in zwei Raten). Jedes Mitglied hat
eine Ermäßigung von 3 G pro Konzert und
Anspruch auf einen festen Sitzplatz für die
Dauer der Saison. Auswahl der Plätze, Aus-
handlung der Mitgliedskarten, sowie An-
meldung von neuen Mitgliedern in der Buch-
handlung John & Rosenberg, Zeughauspassage,
in der Zeit vom 10. Juli bis 31. August. Durch
Aufhebung der Serienteilung A und B ist eine
Neuauswahl der Plätze für sämtliche Mitglieder
notwendig. Wir bitten unsere Mitglieder,
die Wieder- bzw. Neubestellung ihrer Plätze im
eigenen Interesse möglichst bald vorzunehmen.

Möbel
(gebraucht und neu)
aller Art
zu sehr billigen Preisen
teils auf Lager. 113415
Große Auswahl.
J. Penkwitt,
Danzig.
Langgarten 37/38.
Schnellig. ohne Kommando.
Guter Mittagstisch
75 P, von 12 bis 5 Uhr
Fran Szczodrowski
Böttchergasse 3, pt. 1354

Program
der
öffentlichen Veranstaltungen
zu denen das Publikum unbeschränkt Zutritt hat.
Donnerstag, den 10. Juli 1924,
9 Uhr vormittags: Schmelz- u. Einbruchversuche
an ausgestellten Geldschranken auf dem Aus-
stellungsgelände in Zoppot, Lyzeum, Schul-
straße 18, Erläuternder Vortrag: Kriminal-
Oberkommissar v. Pokrzywnitzki. Zoppot. Eintritt:
2 Gulden. 12 Uhr mittags: Eröffnung der Aus-
stellung. Die Ausstellung ist von 1 Uhr nach-
mittags bis 7 Uhr abends für das Publikum
geöffnet. Eintritt: 1 Gulden.
Freitag, den 11. Juli 1924.
Die Ausstellung ist von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr
abends für das Publikum geöffnet. Eintritt: 1 Gul-
den. 11 Uhr vormittags: „Öffentlicher Vor-
trag in den Luxuslichtspielen, Seestraße 30.
Kriminal-Kommissar Geissel, Leiter der amtlichen
Beratungstelle gegen Einbruch und Diebstahl“ beim
Polizeipräsidenten in Berlin: „Einbruch, Diebstahl
und ihre Verhütung.“ Eintritt: 1 Gulden.
4 1/2 Uhr nachmittags: Hunderennen auf dem
Manzenplatz, veranstaltet vom Verein für Hunde-
rennen im Gebiet der Freien Stadt Danzig. Eintritt:
Sitzplatz 2 Gulden, Stehplatz 1 Gulden.
Sonnabend, den 12. Juli 1924.
Die Ausstellung ist von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr
abends für das Publikum geöffnet. Eintritt: 1 Gul-
den. 11 1/2 Uhr vormittags: „Öffentlicher Vor-
trag in d. Luxus-Lichtspielen. Dr. Schnei-
ker, Leiter des Erkennungsdienstes beim Polizei-
präsidium Berlin: „Der Betrug und seine Ver-
hütung.“ Eintritt: 1 Gulden. 5 Uhr nach-
mittags: Polizeihundevorfürungen der Hundestafel
der Schutzpolizei Danzig-Langfuhr auf dem Sport-
platz am Schützenhaus. Eintritt: 1 Gulden.
Sonntag, den 13. Juli 1924.
Die Ausstellung ist von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr
abends für das Publikum geöffnet. Eintritt: 1 Gul-
den. 11 1/2 Uhr vormittags: „Öffentlicher Vor-
trag im Roten Kurhausaal. Geh. Medizinal-
rat Dr. Albert Moll, Berlin: „Hypnose, Okkultis-
mus und Verbrechen.“ Plätze: 2, 1, 50 Gul-
den. 4 Uhr nachmittags: Festvorstellung im Stadt-
theater: „Unter falscher Flagge“, Schauspiel in 3
Akten von Hans Schneickert. Billette an der
Theaterkasse.

Vom
9.-17. Juli einschl.

**Verkauf von großen
Posten Herrenartikeln**

zu wirklich tief herabgesetzten Preisen, z. B.:

Herren-Unterhosen, makoartig	5.25
Herren-Unterhemden, makoartig	5.65
Herren-Garnitur, Jacke und Hose, makoartig	6.95
Herren-Garnitur, Jacke und Hose, moderne Farben	10.85
Herren-Jacke, makoartig, moderne Farben	3.95
Einsatzhemden, auf weiß Trikot	5.65
Selbstbinder in schönsten mod. Farben, 3,95, 2,95, 2,65,	2.45
Herren-Socken, gestreift Kunstseide	2.45
Herren-Socken, moderne Farben, deutsche Ware	0.95
Blaue Schlosserjacken, 1a Qualität	5.25
Blaue Schlosserhosen, 1a Qualität	5.25
Barchenthemden, hell gestreift, gute Qualität	4.65
Nesselhemden, hell gestreift, gute Qualität	4.35

Ladmann, Danziger Hutzentrale
Schmiedegasse 7
Altstadt. Graben 16 Lange Brücke 20
12535

8
extra billige Verkaufstage
Großer Posten Herren-Filz-Hüte

Serie I	5 ²⁵
Serie II	6 ⁹⁵
Serie III	8 ⁴⁵
Serie IV	9 ⁴⁵
Serie V	11 ⁴⁵
Serie VI: Kamut	12 ⁹⁵
Serie VII: Wolw	13 ⁴⁵

Ladmann, Danziger Hutzentrale
Schmiedegasse 7
Altstadt. Graben 16 Lange Brücke 20
12536

Einäscherungen
auch für Nichtmitglieder.
übernimmt der
**Verein der Freidenker für
Feuerbestattung E. V. Danzig**
gegen Erstattung der Selbstkosten.
Keine Provisionen.
Auskunft erteilt der Vorsitzende
W. Beister, Langfuhr, Hochschulweg 5
Telephon 6484

**Raum für Polzei-
zwecke ge-
sucht. Offerten u. V 1284
an die Exped. der Volksst.**

**Sauberes möbliert.
Zimmer**
zu vermieten. Offerten u.
V 1283 a. d. Exped. d. Volksst.

Gil. Feldbettgestell
mit Matratze, Spieltisch mit
2 Zinkblechsch. u. Schub-
kästen, Grammophon mit
3 Platten zu verkauf. Klein-
schwager, Michaelsweg 2a.

Neue Gileub-Wüge
Gr. 55, billig zu verkaufen
Hinz, Wallgasse 22, I Tr. (7)

**Ein
schwarzer Badthund**
zu verkaufen. Station Döhl

Lichtspiele **UT** am Hauptbahnhof

Nur noch bis Donnerstag!
Das hochinteressante, reichhaltigste
Programm der Saison!

1. Uraufführung des berühmten, engl. Großfilms
„Spekulation“
Drama in 6 Akten mit Betty Blyth, der
Darstellerin der „Königin von Saba“
2. **„Fix und Fax in Essig und Del“**
Die beste amerikanische Grotteske in 2 Akten
3. **„Merkwürdige Fischchen“** II. Teil
Naturaufnahme in 1 Akt
4. **„Der Samland-Küsten-Segelflug“**
Hochinteressante, aktuelle Aufnahmen, u. a.
auch des Weltrekordfliegers Lehrer Ferd.
Schulz mit d. selbstgebauten Segelflugzeug
5. **„Die Höllenfahrt“** als Einlage
Vorführung 4, 6, 8 Uhr - Sommerpreise

Anmerkung:
Als Besucher-Prämie gelangen weiter
täglich zwei Wohnungsbau-Lose zur Verteilung

Vorankündigung: ab Freitag, den 11. Juli:
Uraufführung des amerikanischen Großfilms
„Das Derby-Los“
mit Betty Balfour
12539

Ufa - Lichtspiele
im Wilhelm-Theater

Gemeinnützige
**Wohnungsbau-
Lotterie**
Uebermorgen Ziehung

Perfekte
Spezialbier
für den Sommerabend
gekauft. Langfuhr u. V 1282
an die Exped. d. Volksst.

Das Kunstbier
gekauft zu Answahl.
Langfuhr, Graben 44b, 3 Tr.

Das Kunstbier
gekauft
Langfuhr, Graben 44b, 3 Tr.

Prologiert! Die letzten 3 Tage! Prologiert!
Der hochinteressante, nichts abkürzende
und nichts verschweigende
Kulturfilm über Geschlechtskrankheiten
Das Laster der Menschheit
in Sondervorfürungen.
Kassa 6⁰⁰ Uhr. Eröffnung 5⁰⁰ Uhr. Beginn 8⁰⁰ Uhr.
12537

Gemeinnützige
**Wohnungsbau-
Lotterie**
Uebermorgen Ziehung
12538